

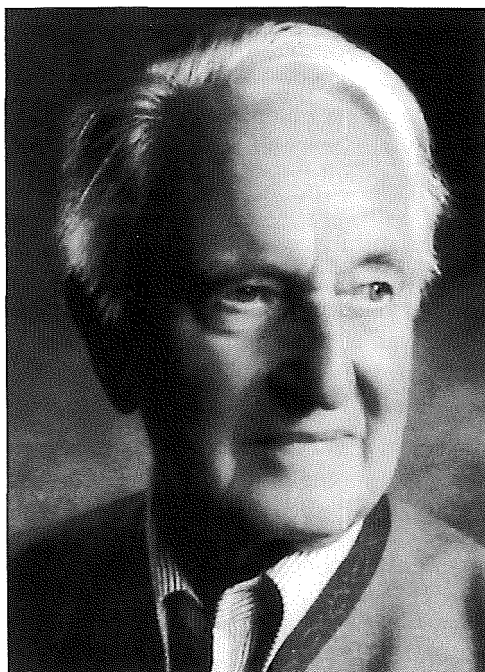
Univ.-Prof. Dr. Franz Carl Lipp (30. 7. 1913–29. 5. 2002)

Am Fronleichnamstag verstarb in Bad Ischl einer der Pioniere der oberösterreichischen Volkskultur, der langjährige Leiter des OÖ. Landesmuseums und Begründer der Freilichtmuseen in unserem Bundesland Franz Carl Lipp.

Am 30. Juli 1913 in Bad Ischl geboren, erhielt er eine humanistische Ausbildung am Kollegium Petrinum in Linz, wo er 1933 mit Auszeichnung maturierte. Sein weiterer Bildungsweg führte ihn an die Universität Wien, wo er seinem Wunsch nach einer umfassenden Kenntnis der Kulturwissenschaften entsprechend Germanistik, Geschichte, Philosophie und Psychologie studierte, um später als Mittelschullehrer wirken zu können, da die wissenschaftliche Laufbahn in dieser Zeit aussichtslos erschien.

1935 wurde er auf Viktor v. Geramb in Graz aufmerksam, der sich damals besonders mit der Erforschung der alpenländischen Trachten auseinandersetzte und sich bemühte, die wissenschaftlichen Erkenntnisse auch pflegerisch und museal umzusetzen. Trotz finanzieller Schwierigkeiten – Lipp finanzierte sich sein Studium in Wien mit Stundengeben und als Statist am Burgtheater – wechselte er nach Graz, wo er eine kulturphilosophische Dissertation zum Thema „Grundformen des Kulturlebens“ verfasste. Darin setzte er sich mit den auch in der Volkskunde relevanten Begriffen Gerät, Zeichen, Gebilde, Sinnbild und Abbild auseinander. Am 29. Jänner 1938 schloss er sein Studium mit der Promotion ab.

Nach einer kurzen Zeit als Lehrer für Deutsch und Geschichte an der „Oberschule für Jungen“ in Wels kam er auf



Empfehlung Gerambs im Jänner 1939 an das Oberösterreichische Landesmuseum, um die neu aufzubauende Abteilung für Volkskunde zu leiten. In den wenigen Monaten bis zu seiner Einberufung im Juli schuf er nicht nur die Voraussetzungen dafür, sondern stellte auch die Weichen für die Errichtung des späteren „Oberösterreichischen Heimatwerkes“.

Nach dem Krieg setzte er seine Aufbauarbeit im Landesmuseum fort. Es gelang ihm, wertvolle Stücke zu erwerben und die volkskundlichen Sammlungen enorm zu vergrößern. Aus etwas mehr als 500 Inventarnummern wurden bis zu seiner Pensionierung an die 15.000. Ein derartiger Zuwachs brachte naturgemäß große räumliche Probleme mit sich. 1963

kam es, nicht zuletzt durch sein Betreiben, durch die Adaptierung der Räume des Linzer Schlosses zu einer Lösung. Die erste Sonderausstellung dort über „Oberösterreichische Bauernmöbel“ in neun großen Sälen, verbunden mit einem viel beachteten Katalog, beeindruckte sowohl die Fachwelt als auch die breite Öffentlichkeit. Überhaupt gelang es ihm, mit insgesamt 70 Sonderausstellungen stets neue und teilweise bahnbrechende Themen zu behandeln. Bereits 1960 war er zum Vizedirektor ernannt worden, von 1975 bis zu seiner Pensionierung mit Jahresende 1978 stand er dem OÖ. Landesmuseum als Direktor vor.

Seine musealen Aktivitäten reichten jedoch über das eigene Haus weit hinaus. Zahlreiche Ortsmuseen, nicht zuletzt das neue Museum seiner Heimatstadt Bad Ischl, wurden von ihm beraten und unterstützt.

Untrennbar ist sein Name mit der Errichtung der oberösterreichischen Freilichtmuseen verbunden. Sie begann 1959 mit der Rettung des Mondseer Rauchhauses. Weitere typische Höfe folgten, die, in situ belassen, gleichsam ein Netz an Freilichtmuseen über das ganze Land bilden. Auch nach seiner Pensionierung waren ihm die Freilichtmuseen ein Herzensanliegen, denen er, auch als Leiter des von ihm initiierten „Verbandes der Freilichtmuseen“ weiterhin seine Arbeitskraft und Fürsorge angedeihen ließ.

Ein weiteres „Großprojekt“ im wahrsten Sinn des Wortes, sowohl was den Umfang als auch die Wirkung betrifft, war die Trachtenerneuerung. Exakt erforschte Lipp nicht nur die geschichtliche Entwicklung der Tracht, sondern erarbeitete auch die Vorschläge für eine

zeitgemäße erneuerte Tracht auf fundierter Basis. Zwischen 1951 und 1960 entstanden so fünf Trachtenmappen, eine für die im ganzen Land gültigen Trachten, die restlichen speziell auf die einzelnen Regionen bezogen. Für zahlreiche Musikkapellen und andere Gemeinschaften schuf Lipp die Vorlagen für ihre Vereinstracht, die Trachtenmappen, die noch heute die Grundlage so mancher Tracht bilden. Auch die von ihm initiierten und teilweise moderierten Trachtenschauen im ganzen Land erfreuten sich großer Beliebtheit und strahlten weit über die Landesgrenzen aus.

Eng verbunden mit der Trachtenerneuerung ist die Wiedererrichtung des Oberösterreichischen Heimatwerkes als Genossenschaft mit beschränkter Haftung 1952. Dadurch sollte nicht nur der Bezug der für die Trachtenerneuerung notwendigen Stoffe sichergestellt werden, sondern auch bäuerlichen und kleingewerblichen Betrieben der Absatz ihrer kunsthandwerklichen Produkte gesichert und gleichzeitig die Volkskunst einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden. Als 1972 der „Verband der Europäischen Heimatwerke“ gegründet wurde, übernahm Franz C. Lipp für zehn Jahre die Präsidentschaft.

Bereits 1946 hatte er, zusammen mit dem an der Linzer Kunsthochschule unterrichtenden bekannten Designer Wolfgang v. Wersin, den „OÖ. Werkbund“ gegründet, der moderne Kunsthandwerker und Architekten versammelte. Ausstellungen moderner Gebrauchskunst sind Zeichen des Interesses für diesen Kunstzweig. Die Ausstellung „Kunst im Ursprung“, die 1952 im Landesmuseum Volkskunst und die Kunst der Naturvölker Werken moderner Künstler gegenüber stellte, stieß sowohl auf heftige Ab-

lehnung als auch auf begeisterte Zustimmung.

All diese vielfältigen Unternehmungen sind geprägt vom Anliegen, die Ergebnisse der volkskundlichen Forschung für die Praxis zugänglich zu machen, wissenschaftliche und angewandte Volkskunde zu verbinden, sie nicht getrennt, sondern gemeinsam zu sehen, so wie er es in Graz kennen gelernt hatte. In der Festschrift für seinen Lehrer Geramb veröffentlicht er 1949 den programmatischen Aufsatz „Angewandte Volkskunde als Wissenschaft“, in dem er seine Grundgedanken darlegt. Und Lipp betreibt die Forschung mit großem Eifer. Rund 500 Veröffentlichungen* aus praktisch allen Bereichen der Volkskunde zeugen davon. 1967 habilitierte er sich an der Universität Wien für das Fach Volkskunde in Mitteleuropa, 1973 wurde er zum außerordentlichen und 1990 zum ordentlichen Universitätsprofessor ernannt.

Seine Publikationen zeigen aber auch, dass er die Volkskultur und den Menschen als ihren Träger immer ganzheitlich sah. Sowohl die materiellen Sachgüter als auch die geistigen musischen Äußerungen stehen bei ihm im Zusammenhang. Seine eigene künstlerische Ader äußerte sich als Lyriker und talentierter Zeichner.

Zahlreich sind die Auszeichnungen, die Franz C. Lipp zuteil wurden. So u. a. 1962 die Stelzhamer-Plakette des Landes Oberösterreich, 1963 das Goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich, 1975 die Michael-Haberlandt-Medaille des Vereins für Volkskunde in Wien, 1980 das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse, 1981 das Große Ehrenzeichen des Landes

Niederösterreich, 1983 das Goldene Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich und 1993 der Ehrenring der Stadt Bad Ischl.

Privat war Franz Lipp seit 1941 verheiratet, seine Gattin, die Mittelschullehrerin Dr. Elfriede Lipp, gebar ihm zwei Söhne; der ältere, Wolfgang, ist Universitätsprofessor für Soziologie in Würzburg, der jüngere, Wilfried, Landeskonservator für Oberösterreich des Bundesdenkmalamtes und Professor am Institut für Kunstgeschichte der Universität Salzburg. Wiewohl sich Lipps Tätigkeit auf ganz Oberösterreich und darüber hinaus erstreckte, blieb er doch immer in besonderer Weise seiner engeren Heimat verbunden. So verbrachte er, der den Ausdruck „Salzkammergütler“ prägte, immer wieder viele Wochen in Bad Ischl und im benachbarten Aussee.

Seinem bereits in jungen Jahren gefassten Wahlspruch „Tota vita majorem Austriae Superioris gloriam“ ist Franz Carl Lipp sein ganzes Leben lang treu geblieben. Mit Recht kann er als Persönlichkeit bezeichnet werden, die die Kultur Oberösterreichs in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entscheidend geprägt hat.

Gerhard Gaigg

* Ein Verzeichnis der Publikationen von Franz C. Lipp findet sich für die Jahre 1938 bis 1978 in: Klaus Beitzl, Franz Grieshofer (Hg.): *Volkskultur, Mensch und Sachwelt. Festschrift für Franz C. Lipp zum 65. Geburtstag*. Wien 1978 (Sonderdrucken des Vereins für Volkskunde in Wien, Bd. 3), S. 8–18; für die Jahre 1978 bis 1996 in: *Österr. Zeitschrift für Volkskunde*, XLVII/96, Bd. 3, 1993, S. 253–259, und in: Gunter Dimt (Hg.): *Volkskunde. Erforscht – gelehrt – angewandt. Festschrift für Franz C. Lipp zum 85. Geburtstag*. Linz 1998 (Studien zur Kulturgeschichte von OÖ., 7), S. 7–9.